

GESTORBEN

Heinz Friedrich, 81. „Wir haben das Taschenbuch nicht erfunden, aber wir haben etwas daraus gemacht“, stellte der ehemalige Chef des Deutschen Taschenbuch Verlags (dtv) nach fast 30 Jahren verlegerischer Tätigkeit einmal fest. Das Fazit ist so treffend wie bescheiden. Friedrich gehörte zu den Gründern der Gruppe 47, arbeitete als Kritiker, Rundfunkjournalist, Lektor und Schriftsteller und führte den 1960 von elf Verlags-häusern gegründeten Zweckverband dtv von



STEFAN MOSES / DTV

einem Erfolg zum nächsten. Unter seiner Ägide wurden die puristischen Umschlaggestaltungen zum Markenzeichen, das dtv-Programm wuchs stetig: zum Beispiel dtv-Klassiker-Gesamtausgaben, dtv-Dokumente oder dtv-Lexika. Der umtriebige Kunstliebhaber und Musikenthusiast, der unter anderem als Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste regen Anteil am kulturellen Leben Deutschlands nahm, sprühte nur so vor Ideen. Heinz Friedrich starb am 13. Februar in München.

Rolf Pohle, 62. Aus Auflehnung gegen obrigkeitstaatliche Zwänge wurde Militanz – Dutzende bürgerlicher Jungprotestler stießen in den siebziger Jahren zum Terrorismus der „Roten Armee Fraktion“ (RAF) und provozierten staatliche Überreaktion. Die Vita des Professorensohns stand für viele: Der Münchner Asta-Vorsitzende war bei Demonstrationen aktiv und tauchte zur RAF ab, als er sich in seiner Jura-Ausbildung schikaniert glaubte. Geschossen hat Pohle nicht, er erhielt jedoch, etwa wegen RAF-Mitgliedschaft und Waffenbesitzes, langjährige Freiheitsstrafen. Über neun Jahre saß er im Gefängnis. Zwischenzeitlich war er von den Entführern des Berliner CDU-Politikers Lorenz freigesprengt, von Fahndern aber bald wieder aufgespürt worden. Nach seiner Haft zog Pohle nach Griechenland. Rolf Pohle starb am 7. Februar in Athen an Krebs.



Ryszard Kuklinski, 73. Der Oberst spaltet noch immer die polnische Nation: Die einen halten ihn für einen „Spion der Freiheit“, die anderen für einen Verräter. Kuklinski machte nach dem Krieg im polnischen Heer Karriere. Er war an den Vorbereitungen zur

Invasion in der Tschechoslowakei 1968 beteiligt. Doch 1972 wechselte er die Seite. Als Stabsoffizier versorgte er die CIA mit über 35 000 Seiten Geheimmaterial. Dank ihres Maulwurfs kannten die Amerikaner sowjetische Pläne für den Einsatz von Atomwaffen, wussten über die Niederschlagung der Gewerkschaft Solidarität und die Verhängung des Kriegszustandes 1981 im Voraus Bescheid. Im selben Jahr setzte sich Kuklinski ab – während einer Feier zum Jubiläum der Oktoberrevolution in der Sowjetbotschaft in Warschau. Er unterzog sich einer Gesichtsoperation und lebte fortan mit neuer Identität in den USA. Erst 1998 konnte er sein Heimatland besuchen. Kuklinski hat immer wieder beteuert, nicht aus Geldgier zum Spion geworden zu sein. Vielmehr habe er sich zum Gegner des diktatorischen Sowjetsystems entwickelt. Ryszard Kuklinski starb am 10. Februar in Tampa, Florida, an einem Schlaganfall.

Helmut Werner, 67. Er war Sportler, Zeit seines Lebens – in seiner Jugend Mitglied der Wasserball-Nationalmannschaft, später Ski- und Radfahrer. Wie ein Sportler agierte Werner auch als Chef des Reifenherstellers Continental und seit 1987 als Vorstand bei Daimler-Benz. Der gebürtige Kölner brachte vollen Einsatz, aber er blieb stets fair und war dabei erfolgreich wie nur wenige Manager in Deutschland. Als Werner 1993 die Führung von Mercedes-Benz übernahm, steckte die Marke tief in der Krise und machte erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg Verluste. Mit dem



ROBERTO PFEIL / AP

Bau einer Fabrik in den USA und einer Modelloffensive (A- und M-Klasse) führte Werner Mercedes wieder zum Erfolg. Daimler-Benz-Chef aber wurde Jürgen Schrempp, mit dem sich Werner einen kurzen Machtkampf lieferte, bis er 1997 zurücktrat. Über seinen Rivalen verlor er auch anschließend kein böses Wort, als er als Aufsichtsrat mehrerer Konzerne tätig war. Helmut Werner starb am 6. Februar in Berlin.

Jerome Lederer, 101. Fliegen lernte der amerikanische Flugzeugingenieur nie, es möglichst sicher zu machen war sein Verdienst. Seinen Branchennamen „Mr. Flugsicherheit“ verdankte Lederer vor allem den blinkenden Rundumlichtern, mit denen er die DC-3-Postflugzeuge bestücken ließ. In die Annalen der Luftsicherheit ging der Mitbegründer der weltweit tonangebenden US-Flugsicherheitsbehörde FAA durch die Erfindung des Flugschreibers ein. Jerome Lederer starb am 6. Februar im kalifornischen Laguna Hills.